



## **Baulichkeiten für Cur- und Badeorte**

**Mylius, Jonas**

**Darmstadt, 1904**

a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

Architektonische Rundschau. Stuttgart.

1887, Taf. 1: Das Buchhändlervereinshaus in Leipzig; von KAYSER & GROSSEHEIM.

1895, Taf. 17: Katholisches Vereinshaus in Kaiserslautern; von LEVY.

1900, Taf. 37: Vereinshaus des kath. Gefellenvereines in Baden bei Wien; von SCHUBAUER.

#### 4. Kapitel.

### Gebäude für gelehrte Gesellschaften, wissenschaftliche und Kunstvereine.

Von Dr. EDUARD SCHMITT.

Die in der Ueberschrift genannten Gebäude haben mit den in den vorhergehenden Kapiteln besprochenen Vereinshäusern die meisten Erfordernisse gemein, und infolgedessen gestaltet sich auch in vielen Fällen die bauliche Anlage ganz ähnlich. Indes treten bei ihnen Räume für Bibliotheken und Sammlungen, Räume für Ausstellungen, sowie für die in der Regel mit Vorträgen verbundenen Versammlungen (Sitzungen) der betreffenden Gesellschaft bald mehr, bald weniger in den Vordergrund, wodurch die Grundriffsbildung und der gesamte bauliche Organismus bald in größerem, bald in geringerem Maße beeinflusst werden.

Die an dieser Stelle zu betrachtenden Gebäudeanlagen lassen sich in nachstehender Weise gruppieren:

- a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften;
- b) Gebäude für die sonstigen gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine, und
- c) Gebäude für Kunstvereine und Künstlergesellschaften.

#### a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften.

Die Bezeichnung »Akademie« hat zur Zeit eine doppelte Bedeutung: entweder eine Gelehrtengefellschaft oder eine Hochschule, bezw. höhere Lehranstalt. Im letzteren (felteneren) Sinne werden mit diesem Namen Universitäten und technische Hochschulen, Akademien der bildenden Künfte, die an die Stelle unserer Fakultäten tretenden Akademien Frankreichs etc., wohl auch landwirtschaftliche, Forst-, Berg-, Musik-, Handels-, Militär- etc. Akademien zusammengefasst, und in diesem Sinne ist auch die Bezeichnung »akademisch« entstanden.

Die Besprechung der letzteren Gruppe von Akademiegebäuden gehört der VI. Abteilung (Halbband 6: Gebäude für Erziehung, Wissenschaft und Kunst, Heft 2 u. 3) dieses Teiles an. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Akademien der erstgedachten (häufigeren) Bedeutung, um sog. Gelehrtenakademien, demnach um Institute, welche sich die Förderung wissenschaftlicher Studien und damit die weitere Ausbildung der Wissenschaft zum Ziele gesetzt haben; sie pflegen die Wissenschaften nicht in Rücksicht auf ihre praktischen Zwecke, sondern um ihrer selbst willen.

Den Namen »Akademos« führte ursprünglich ein durch Kulte geheiligter Platz des alten Athen, welcher im Norden der Stadt an der Straße nach Theia gelegen war; er war mit Schattengängen von Platanen versehen und diente als öffentlicher Spazierweg. Platon pflegte hier seine Schüler um sich zu versammeln und trug ihnen seine Philosopheme vor.

Bei den Römern erhielt das Wort »Akademie« durch Cicero, welcher diesen Namen zwei den Studien gewidmeten Landstücken beilegte, bereits eine Bedeutung, die der heutigen sehr nahe kommt.

162.  
Allgemeines.

163.  
Zweck.



Als das eigentliche Vaterland der Akademien im Sinne von Gelehrtenvereinen ist das gräzifizierte Aegypten, und zwar hauptsächlich Alexandria, wo das »Museum« von hoher Bedeutung war, anzusehen. Doch haben erst in Italien die Akademien (die drei ältesten bildeten sich zu Florenz, Neapel und Rom) ihre gegenwärtige Bedeutung und Einrichtung erhalten, wo in der Renaissancezeit an den Höfen der fürstlichen Machthaber solche Gelehrtenvereinigungen entstanden.

Nach dem Vorgange Italiens haben sich im XVII. und XVIII. Jahrhundert fast in allen zivilisierten Staaten solche Gelehrtenvereinigungen gebildet, welche den Namen »Akademie« oder auch eine andere Bezeichnung (Gesellschaft der Wissenschaften etc.) führen. Sie führen den ersteren Namen besonders dann, wenn sie vom Staate anerkannt sind und ihre Mitglieder Beförderungen erhalten. So entstanden 1635 die *Académie française* zu Paris und 1662 die *Royal Society* zu London. In Berlin hatte der Kurfürst schon am 18. März 1700 die Errichtung der Akademie befohlen; doch wurde sie erst 1711 feierlich eröffnet.

Außer diesen allgemeinen Akademien gibt es auch noch solche für besondere Wissenschaften, unter denen diejenigen für Sprachforschung obenan stehen.

Einigen Akademien, wie z. B. jener in Marseille, ist der Namen »Athenäum«<sup>177)</sup> beigelegt worden.

164.  
Erfordernisse.

Für die baulichen Erfordernisse eines Akademiegebäudes ist vor allem seine Bestimmung maßgebend, welche in den meisten Verfassungen solcher Gesellschaften vorkommt. Jedes Mitglied wird für ein bestimmtes wissenschaftliches Fach erwählt, welches von ihm vorzugsweise oder ausschließlich gepflegt werden soll; die Mitglieder vereinigen sich zu bestimmten Zeiten in Sitzungen, in denen die Einzelnen die Ergebnisse ihrer Forschungen vortragen; letztere werden besprochen und nach Befinden in den Akten der Gesellschaft veröffentlicht.

An mehreren Akademien besteht ferner die Einrichtung, daß an bestimmten Gedächtnis- oder Festtagen öffentliche Sitzungen veranstaltet werden, an denen Jahrespreise verteilt, Festvorträge abgehalten werden etc. und zu denen jeder Gebildete Zutritt hat.

Hiernach sind im wesentlichen folgende Räumlichkeiten in einem Akademiegebäude erforderlich:

- 1) Wo die letzterwähnte Einrichtung festlicher Jahresversammlungen besteht, ein großer Festsaal;
- 2) ein Versammlungs-, bzw. Sitzungssaal für die gewöhnlichen Vereinigungen der Gesellschaft;
- 3) mehrere Kommissions-, bzw. Sektionszimmer;
- 4) die Bibliothek und die etwa sonst noch nötigen Sammlungsräume;
- 5) Geschäftsräume für den Sekretär der Gesellschaft, den Bibliothekar, den Kustoden der Sammlungen etc.;
- 6) Zimmer für den Pförtner (Hausmeister, Kastellan etc.) und die übrige Dienerschaft.

Hierzu kommen noch Dienstwohnungen, Eingangshallen, Kleiderablagen, sowie andere Vor- und Nebenräume.

Die meisten Akademien der Wissenschaften sind in Gebäuden untergebracht, die ursprünglich nicht für diesen Zweck erbaut worden sind.

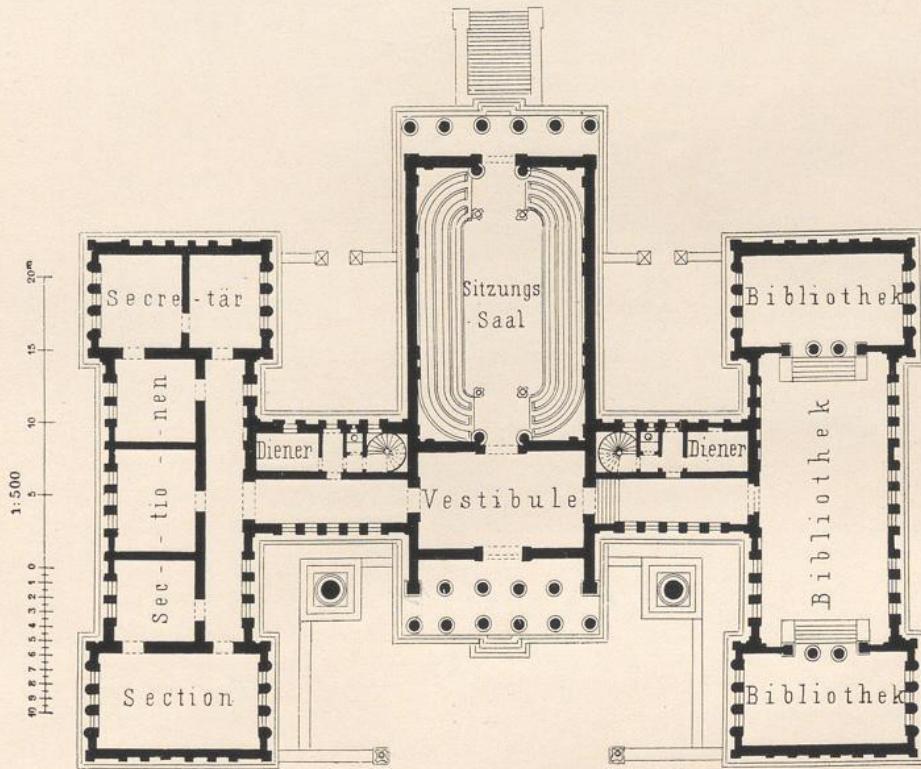
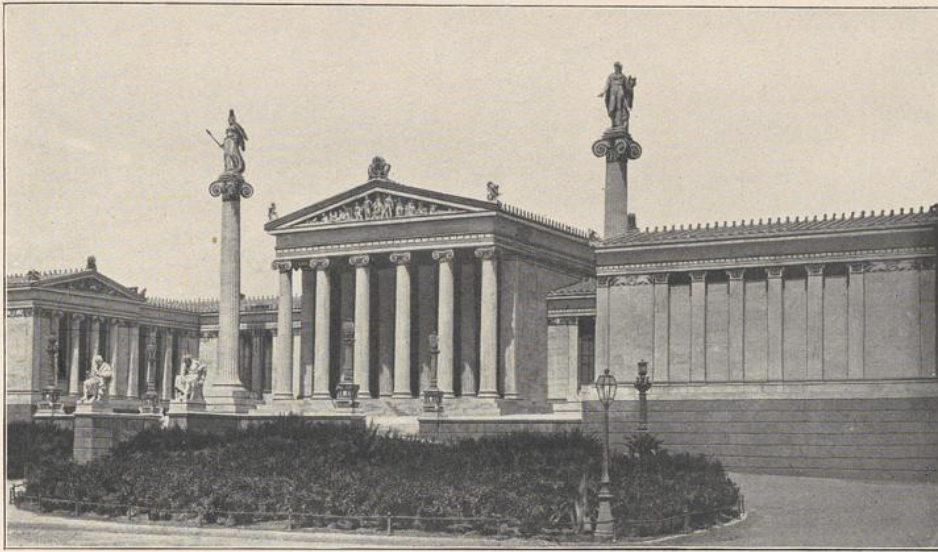
165.  
Anlage  
und  
Grundriffs-  
anordnung.

So ist z. B. die (1846 gegründete) k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien seit 1857 im ehemaligen Universitätsgebäude daselbst untergebracht.

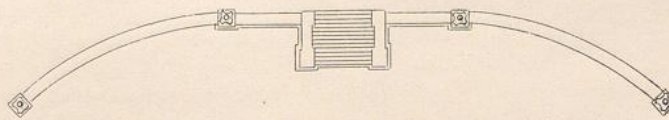
Einzelne dieser Gelehrtenvereinigungen hatten lange Zeit hindurch nicht einmal einen festen Sitz. So z. B. die »Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinisch-Deutsche Akademie der Naturforscher«, welche im Jahre

<sup>177)</sup> Vom griechischen »Athenaion«, ursprünglich Tempel, Heiligtum der Göttin Athene; später Bezeichnung höherer Bildungs- und Unterrichtsanstalten, von der Stadt Athen, dem Sitze der Künste und Wissenschaften, hergenommen. Das erste und berühmteste Athenäum dieser Art war das von Hadrian im Jahre 133 bis 136 zu Rom gestiftete.





Arch.: v. Hansen.



Akademie der Wissenschaften zu Athen.







1652 in der freien Reichsstadt Schweinfurt begründet und von Kaiser *Leopold I.* 1677 zur Reichsakademie erhoben worden ist. Infolge ihrer Organisation verlegt sie ihre Geschäftsräume an den Wohnort ihres jedesmaligen Präsidenten. Auf solche Weise wandelte die Akademie im Laufe dieses Jahrhunderts von Erlangen nach Bonn, Breslau, Jena und kam 1862 nach Dresden. Im Jahre 1863 wurde die Bibliothek der Akademie, welche bis dahin im Schlosse Poppelsdorf (bei Bonn) aufbewahrt worden war, nach Dresden in das der Akademie gehörige Haus (Poliergasse Nr. 11) verlegt<sup>178)</sup>.

Solche ältere, für die Zwecke der Akademien umgewandelte Bauwerke geben für den Entwurf keine sichere Grundlage; doch lassen sich für Anlage und Grundriffsanordnung der Akademiegebäude folgende Gesichtspunkte aufstellen.

Der Sitzungsfaal ist derjenige Raum, in welchem das geistige Leben der Akademie zum wahrnehmbaren Ausdruck kommt. Dieser Raum wird deshalb beim Entwerfen eines Akademiegebäudes den Kern der ganzen Anlage zu bilden haben, um welchen sich die übrigen Räumlichkeiten gruppieren.

Gestattet der verfügbare Bauplatz eine freiere Entwicklung, so wird eine Scheidung der erforderlichen Räume nach drei Gruppen dem geistigen Inhalt der Komposition am besten entsprechen. Die erste, tunlichst zentral anzuordnende Gruppe umfaßt den Sitzungsfaal mit Eingangshalle und den zugehörigen Nebenräumen; ist auch ein Festfaal erforderlich, so gehört dieser der Zentralgruppe gleichfalls an. Von den beiden anderen, zu beiden Seiten der letzteren anzuordnenden Raumgruppen enthält die eine die Bibliotheks- und sonstigen Sammlungsräume, die zweite die Sektions- und Kommissionszimmer, die Geschäftsräume des Sekretärs, des Kustoden etc.

Diese Dreiteilung wurde von *v. Hansen* bei der von ihm erbauten Akademie der Wissenschaften zu Athen (siehe die nebenstehende Tafel) in trefflicher Weise durchgeführt.

166.  
Beispiel  
I.

Zu beiden Seiten des Hauptbaues sind zwei ganz gleiche Seitenflügel angeordnet, welche mit ersterem durch korridorartige Zwischenbauten verbunden sind. Die Außenarchitektur zeigt den Kern des dreifach gegliederten Baues als einen Amphiprostylos Hexastylos; mittels einer Rampe, welche von vorn durch eine Treppe abgekürzt ist, gelangt man zu den zwei Stufen des Stylobats und über diese in den Pronaos, weiter in die Eingangshalle (Vestibül) und schließlich in den Sitzungsfaal. Die beiden Seitenflügel zeigen dem vorn stehenden Beschauer nur einfache Pilasterfassaden<sup>179)</sup>.

In weniger ausgeprägter, indes dem Wesen nach doch verwandter Weise sind von *Stüler* im Gebäude der 1850 errichteten Königl. ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest (Fig. 142 u. 143<sup>180)</sup> die Gesamtgruppierung des Baues und die Verteilung der Räume vorgenommen worden.

167.  
Beispiel  
II.

Dieses 1860—65 ausgeführte Gebäude ist mit seiner Hauptfront nach dem Franz-Josephs-Platz gerichtet; zwei Seitenflügel liegen am Rudolfskai, bezw. an der Akademiefratse; der rückwärtige Hofflügel stößt an ein der Akademie gehöriges Zinshaus. Der Haupttrakt (Fig. 142 u. 143) zerfällt in einen Hauptmittelbau und zwei Seitenbauten; die letzteren haben außer dem Erdgeschofs zwei Obergeschosse. Im Mittelbau erhebt sich über dem Erdgeschofs ein Hauptgeschofs, welches durch die beiden Obergeschosse der Seitenbaue hindurchgeht und den großen Sitzungs- und Festfaal enthält; ein Attikageschofs krönt den Mittelbau, der außer dem Saale auch noch die Haupttreppe und den Hauptflurgang umfaßt.

Die beiden anderen Straßentrakte und der Hofflügel sind, wie die gedachten Seitenbauten am Franz-Josephs-Platz, dreigeschossig gehalten.

Das I. Obergeschofs, bezw. Hauptgeschofs des Hauptmittelbaues (Fig. 143) wurde vom Architekten dazu bestimmt, jene Räume aufzunehmen, welche die Zwecke der Akademie in erster und vornehmster Weise zu erfüllen haben, also im Hauptmittelbau den (wie schon erwähnt durch zwei Stockwerke reichenden) großen Sitzungs- und Festfaal, an den sich an der einen Seite ein Vorfaal anschließt; ferner nach dem

178) Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 299.

179) Nach: Zeitschr. f. bild. Kunst, Bd. 15, S. 8.

180) Nach den im Auftrage des Herrn Obersekretärs der Akademie von Herrn Inspektor *Rainprecht* freundlichst zur Verfügung gestellten Plänen und Mitteilungen.

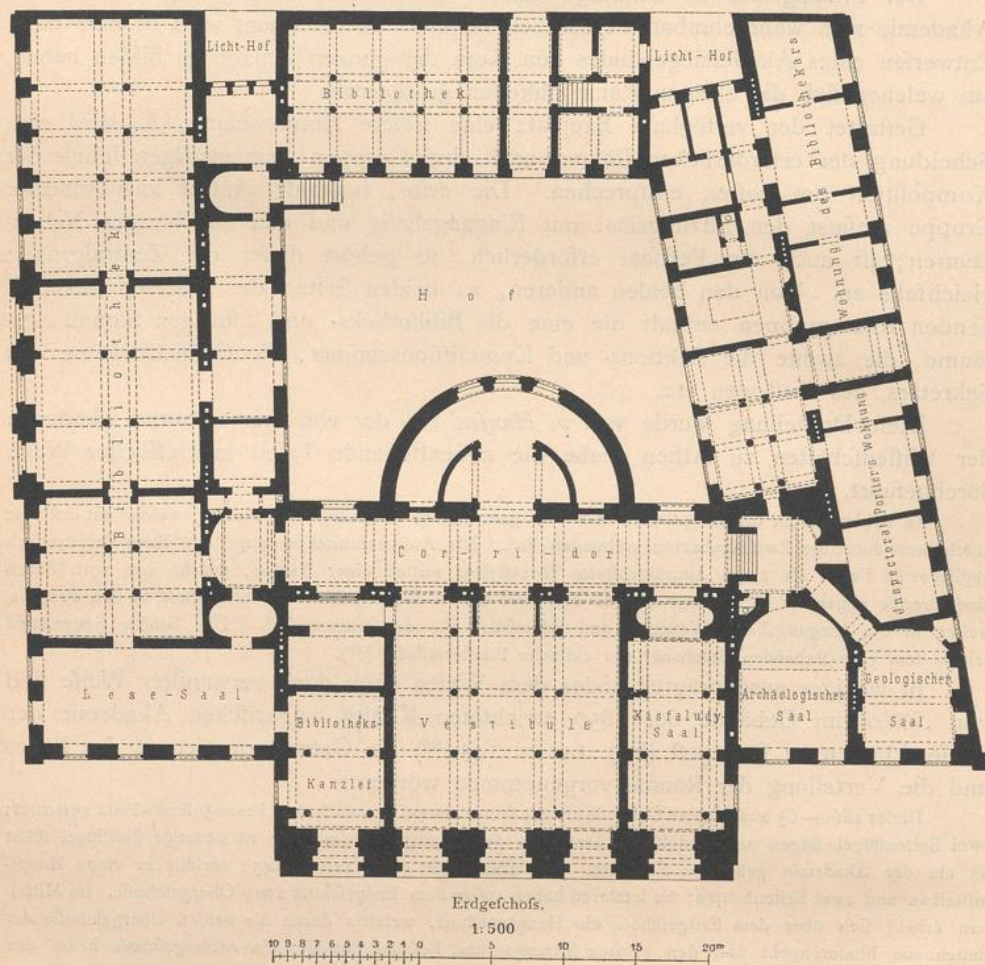


Kai zu einen kleineren Sitzungsfaal, Direktions- und Ausschufszimmer, Präsidentenzimmer, im übrigen endlich das Sekretariat nebst Dienstwohnungen etc.

Das Erdgefchofs (Fig. 142) enthält aufser der grofsen Eingangshalle (Vestibül) hauptsächlich die Bibliothekräume mit Lefesaal, alsdann noch den *Kisfaludy*-, den archäologischen und den geologischen Saal, Dienstwohnungen etc.

Das II. Obergefchofs und das Attikagefchofs des Hauptmittelbaues sind hauptsächlich zur Aufnahme der Landesbildergalerie bestimmt. Die betreffenden Säle finden sich im II. Obergefchofs des nach dem Kai gerichteten Flügels und im Hoffügel; die Räume des letzteren haben Deckenbeleuchtung; vom Haupt-

Fig. 142.



Königl. ungarische Akademie

flurgang dieses Gefchoffes sind auch die Galerien des grofsen Sitzungsfaales zugänglich; sonst sind in diesem Stockwerk noch Dienstwohnungen etc. untergebracht. Die Bilderfäle des Attikagefchoffes erstrecken sich nicht nur über den Sitzungsfaal, sondern auch über das Treppenhaus; sie sind zum gröfsten Teile durch Deckenlicht erhellt.

Für die ganz mit Hauftein verkleideten Fassaden wurden die Formen der italienischen Renaissance gewählt; den Architekten leitete dabei der Gedanke, dafs ein Gebäude zu errichten war, welches, auf die Quellen und Schätze des Altertumes gestützt, der Belebung und Förderung der Wissenschaft dienen sollte.



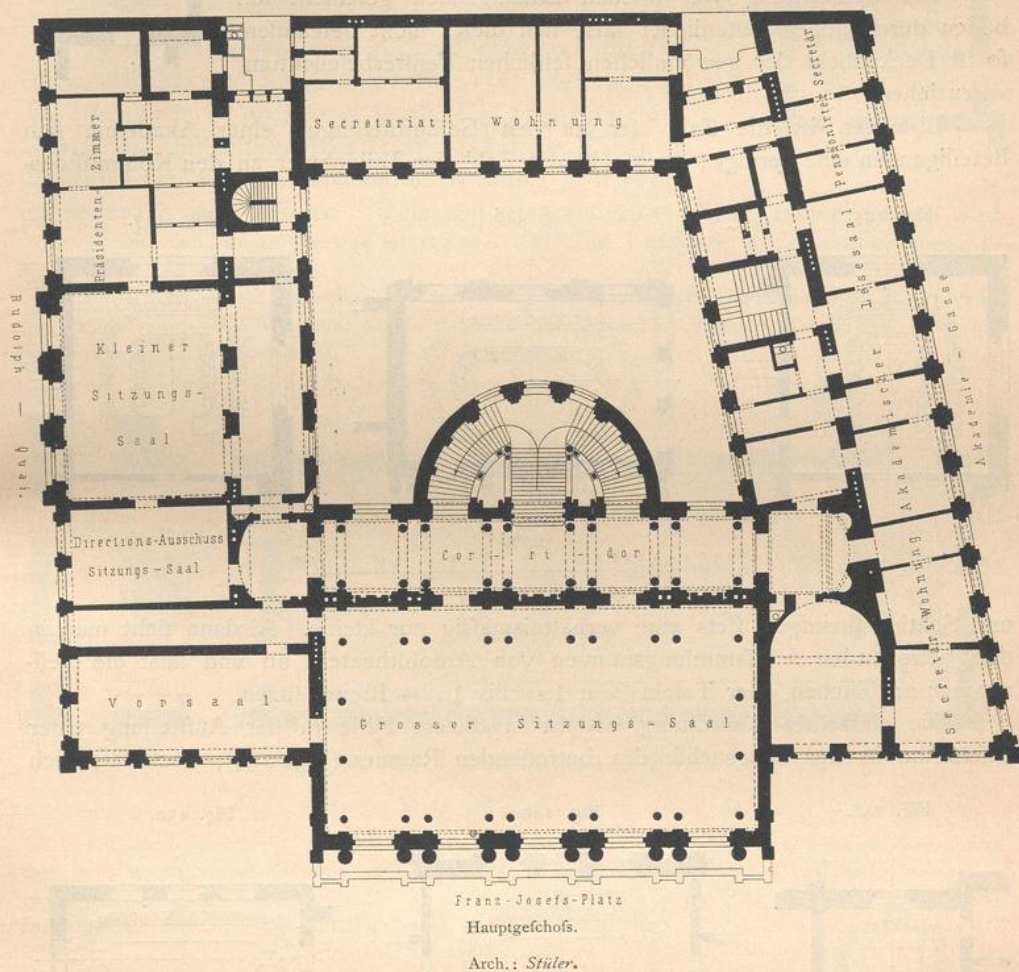
Einen interessanten, von *Percier* herrührenden Entwurf für ein Akademiegebäude empfiehlt *Durand* in dem unten<sup>181)</sup> näher bezeichneten Werke.

Unter den Haupträumen eines Akademiegebäudes sind nur die für die Sitzungen oder Verfassungen der Gesellschaft dienenden Säle und Zimmer besonders hervorzuheben.

Die Bibliothek- und Sammlungsräume sind nach den gleichen Grundfätzen anzuordnen und einzurichten, wie sie noch in Teil IV, Halbband 6, Heft 4 (Abt. VI,

168.  
Sitzungsfäle  
und  
Zimmer.

Fig. 143.



der Wissenschaften zu Budapest<sup>180)</sup>).

Abfchn. 4: Gebäude für Sammlungen und Ausstellungen) dieses »Handbuches« entwickelt werden sollen.

Ist ein Festaal vorhanden, so wird dieser entweder nach Art größerer, amphitheatralisch angelegter Hörfäle in Hochschulen oder nach Art kleinerer Parlamentsfäle eingerichtet. Von ersteren wird noch in Teil IV, Halbband 6, Heft 2 (Abt. VI,

181) DURAND, J.-L.-N. *Précis des leçons d'architecture etc.* Bd. 2. Paris 1840. S. 54 u. Pl. 9.



Abfchn. 2, A, Kap. 1, unter c), von letzteren in Teil IV, Halb-  
band 7 (Abt. VII, Abfchn. 3, Kap. 1, unter c) dieses »Handbuches«  
die Rede sein.

Das gleiche gilt von den gröfseren Sitzungsfälen, wiewohl  
man, mit Rücksicht auf die übliche Benutzungsweise folcher Räume,  
gut tun wird, sie nach den für gröfsere Hörfäle an Hochschulen  
geltenden Regeln anzuordnen; im folgenden (unter b) wird über  
folche Verfammlungsräume noch einiges gefagt werden.

Die Beleuchtung von folchen Sitzungsfälen geschieht am  
besten durch hohes Seitenlicht; läfst sich dieses nicht beschaffen,  
fo ist Deckenlicht der gewöhnlichen feitlichen Fensterbeleuchtung  
vorzuziehen.

Bisweilen ist die Zahl der an den Gesamtsitzungen einer Akademie sich  
Beteiligenden eine geringe; ebenso ist die Zahl der Teilnehmer an den Kommissions-

Fig. 144.

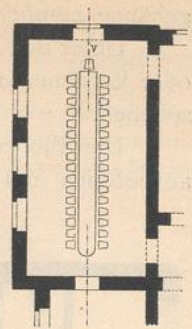


Fig. 145.

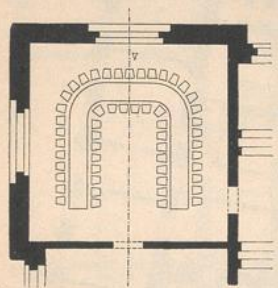


Fig. 146.

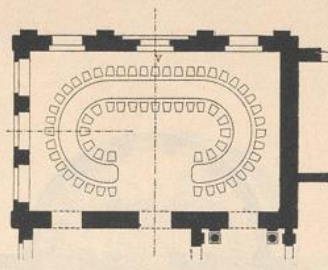
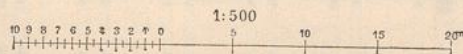
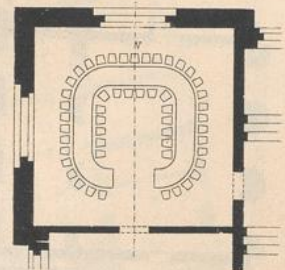


Fig. 147.



und Sektionsitzungen stets eine verhältnismäfsig nur kleine. Alsdann sieht man in  
den betreffenden Verfammlungsräumen von Amphitheatern ab und läfst die Teil-  
nehmer an Tischen oder Tafeln (von 1,20 bis 1,50 m Breite) sitzen.

Die einfachste Anordnung besteht in diesem Falle in der Aufstellung einer  
Tischreihe in der Längsachse des betreffenden Raumes (Fig. 144); doch läfst sich

Fig. 148.

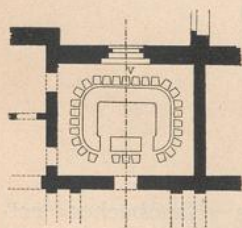


Fig. 149.

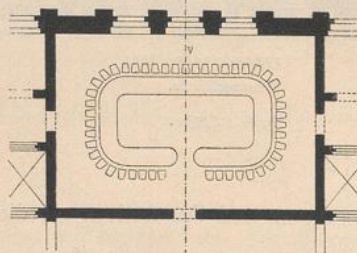
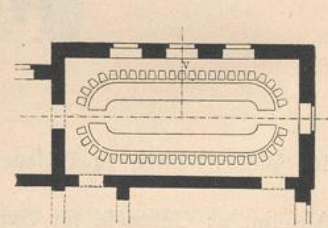


Fig. 150.



hierbei eine verhältnismäfsig nur geringe Zahl zweckentsprechender Sitzplätze ge-  
winnen. Günstiger in dieser Beziehung ist die U-(hufeisen-)förmige (Fig. 145) und die  
C-förmige Gestaltung (Fig. 146 u. 147) der Sitzungstische; für eine noch gröfsere  
Zahl von Plätzen kann man eine mehr geschlossene Form der Tafeln, wie Fig. 148,



Fig. 151.

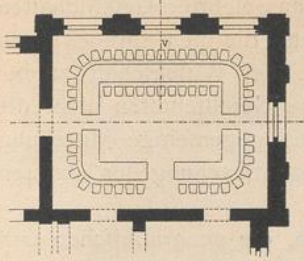


Fig. 152.

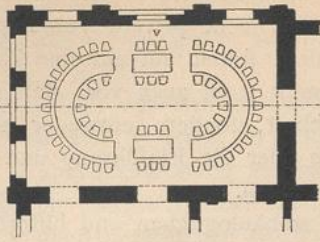
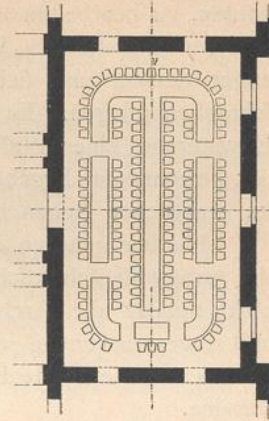


Fig. 153.

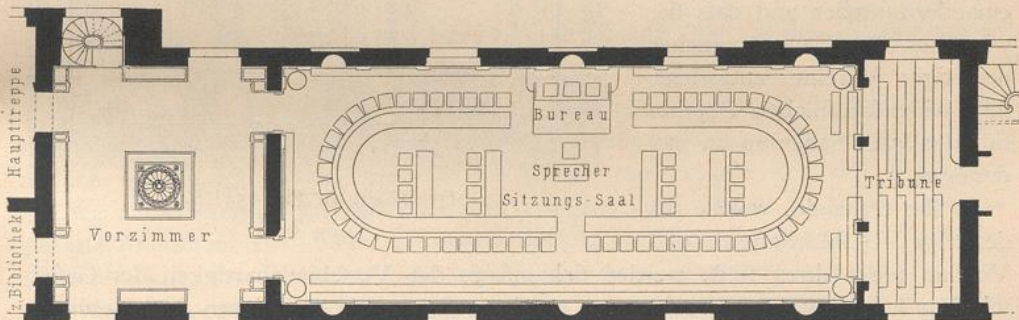


149, 150 u. 151 zeigen, wählen, kann wohl auch die Hufeisenanordnung verdoppeln (nach Fig. 152) oder die Zahl der Tischreihen in geeigneter Weise (Fig. 153) vermehren. Man kann endlich hufeisenförmig gestaltete Tafeln in konzentrischen Doppelreihen aufstellen, wobei man zweckmäßigerweise die äußeren Tafeln auf eine ca. 20 cm hohe Bühne setzen wird.

In den Anordnungen Fig. 145 bis 153 ist der Platz des Vorsitzenden durch den Buchstaben *v* gekennzeichnet.

Es sei auch auf die Anordnung der drei Reihen von Marmorbänken im Sitzungsfaal der Akademie der Wissenschaften zu Athen (siehe die Tafel bei S. 139) aufmerksam gemacht; dieser Saal bildet eine mit Glas eingedeckte Tempelcella.

Fig. 154.

Sitzungsfaal der *Académie des sciences* zu Paris<sup>182)</sup>.

1/250 w. Gr.

Endlich sei noch auf den durch Fig. 154 u. 155<sup>182)</sup> im Grundriss und Querschnitt dargestellten Saal für die öffentlichen Sitzungen der *Académie des sciences* in Paris verwiesen, welcher in den Jahren 1831—32 von *Lebas* im Hofraume des *Palais de l'Institut* erbaut wurde. An der einen Stirnseite des Saales befinden sich in 2 Geflochten Tribünen für das Publikum.

#### b) Gebäude für sonstige gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine.

Außer den eben behandelten Akademien der Wissenschaften gibt es noch andere gelehrte Gesellschaften, bzw. andere Vereinigungen von wissenschaftlich gebildeten Männern zu irgend einem wissenschaftlichen Zwecke. Während die Akademien häufig vom Staate gestiftet sind und die Erweiterung des wissenschaftlichen Gebietes im allgemeinen zum Zwecke oder, falls ihnen nur eine bestimmte Wissen-

169.  
Wefen.

<sup>182)</sup> Nach: GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France etc.* Bd. 3. Paris 1845—50. Pl. 201.